

DAS MAHABHARATA  
VON  
SARALA DAS

- FREUND UND FEIND -  
NAVADA BHAKTA UND VIRODHA BHAKTA

AUSZÜGE ZUSAMMENGESTELLT  
VON  
B. N. PATNAIK

Es war eine Periode der vollkommenen Dunkelheit. Missgunst, Hass, Verbitterung und Rachsucht regierten die Herzen derer, die die Macht über das weltliche Leben der Menschen hatten.

Sie regierten Königreiche, um ihr eigenes dunkles Ende herbeizuführen, sie trieben ihr Volk in den Krieg. Kein Mittel war ihnen zu schändlich, mit Heimtücke und Verrat versuchten sie ihr Ziel zu erreichen.

Die Mächtigen und die Ohnmächtigen vernichteten ihre Feinde mit Flüchen. Die Mächtigen schworen Eide, um die Vernichtung des Feindes als heilige Pflicht darzustellen.

Im Klan der Kurus verlangte Kunti das Blut Duryodhanas, Draupadi das Dushasanas.

Karna und Arjuna, geboren aus demselben Leib, gingen sich an die Kehlen und ihre Mutter (Kunti) scheute nicht davor zurück, sie im Krieg gegeneinander auszuspielen.

Ein Neffe war sich für niedersten Verrat nicht zu schade, um seinen Großvater mütterlicherseits und die gesamte Familie auszulöschen. Es war sein Pech, dass einer seiner Onkel, Shakuni, überlebte. (Lesen Sie dazu ‚König Gandharasena‘.)

Gandhari war eifersüchtig auf Kunti, Kunti auf Madri und Draupadi und Hidimbi verfluchten gegenseitig ihre Kinder, als sie sich das erste Mal sahen.

Ambas Rachsucht trug sie in ihre nächste Geburt.

Bhimas Hass auf die Kauravas legte sich auch dann nicht, als Duryodhana, Dushasana und siebenundneunzig ihrer Brüder tot auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra lagen. Er tötete einen jeden nochmals, schon allein um den verzweifelten, hilflosen Dhritarashtra zu demütigen und erzählte ihm im Detail wie er es gemacht hatte. Und das war nicht der einzige Anlass, den alten König zu erniedrigen.

In Saralas Erzählung fällt der Kaurava Durdasa nicht. Als der siegreiche Yudhishtira und seine Brüder Dhritarashtra und Gandhari zur Aussöhnung aufsuchten, versuchten sie, ihn und Bhima zu töten. Kuntis Söhne hatten ihre Söhne getötet, nun wollte sie Yudhishtira töten. Das Vorhaben schlug fehl, sie tötete ihren einzigen überlebenden Sohn, Durdasa.

Außerhalb des Kuru Klans waren die Schändlichkeiten nicht geringer. Für seine Herabwürdigung bestrafte Drona König Drupada, indem er ihn durch Arjuna inhaftieren ließ. Das war sein gefordertes Lehrer Honorar an die Pandavas. Der so gedemütigte Drupada begab sich in Askese und erbat den Tod Dronas.

Ähnliches tat Jayadratha in Bezug auf die Pandavas. Der mächtige Eroberer Jarasandha hatte zahllose Könige gefangengenommen, um sie dereinst rituell zu töten für einen selbstherrlichen Zweck.

König Shishupala hasste seinen Cousin Krishna. Der maßlose Ashwatthaman dachte nur an Vernichtung. Die Ordnung war zerstört, als Drona, der Brahmane, sich aus seinem Ashram zurückzog und sich im Palast (beim Kriegeradel) als Lehrer der Kauravas und Pandavas anstellen ließ. Dies war keine Rechtfertigung dafür, dass Ashwatthaman, sein Sohn, sich als zum Kriegerstand gehörig fühlte.

So zeigt Saralas Mahabharata den Niedergang von Moral und Ordnung auf. Das vorletzte Weltzeitalter, das Dwapara Yuga, stand vor dem Ende, das letzte, das Kali Yuga, stand in Wartestellung - Unmoral und Sittenlosigkeit würden alsbald die Welt regieren.

Doch es gab auch ein Licht, Vishnu war in Gestalt Krishnas auf die Erde herabgestiegen.

Götter, Seher, Weise, hoch entwickelte Dämonen und Sterbliche wussten wer Krishna war, einige zweifelten dennoch.

Als Bhishma erfuhr, dass Krishna den Palast besuchen würde sprach er davon, dass Vishnu kommen würde. Als Duryodhana Krishna nicht empfangen wollte weil Shakuni meinte, Er sei es nicht würdig, unter großen Regenten zu sitzen, überzeugte Drona ihn, dass ein Palast, der keinen Platz für Vishnu habe ein toter Palast sei.

Als die Kauravas und die Pandavas die Kriegsregeln festlegten ermahnte Duryodhana einen jeden, sie einzuhalten, da Vishnu als Zeuge anwesend wäre.

Sahadeva, der Vergangenheit und Zukunft kannte, wusste wer Krishna war. Als Krishna ihn fragte, wie der Krieg zu verhindern sei schweig er, da er Krishnas Aufgabe kannte. Er erklärte Krishna nur, um welche Dörfer er Duryodhana bitten musste, nämlich um die, die er den Pandavas niemals überlassen würde. So half er Krishna in der Erfüllung seiner kosmischen Mission. Als Duryodhana gewillt war, Krishna zwei Dörfer anstelle fünf zu geben, befahl Shakuni ihm, kein einziges Dorf zu geben.

Shakuni offenbarte Duryodhana, dass in einer früheren Inkarnation als Zwerg, Vishnu Bali um so viel Land bat, wie Er mit drei Schritten ausmessen konnte. Bali stimmte zu, der Zwerg wurde zum Riesen und Bali hatte kein Land mehr. Man durfte Ihm nichts geben, begründete Shakuni seinen Ratschlag.

Jara, der Jäger der Krishna tötete, war untröstlich, als er erkannte, den getötet zu haben, den Brahma, Indra und Shiva verehrten. Es hatte sich herumgesprochen, dass Krishna Vishnu in menschlicher Gestalt war.

In Saralas Mahabharata betritt Er die Bühne, bevor Nakula geboren war.

Als Er die Pandavas traf war wohl bekannt, dass Er Seine Kindheit unter Kuhhirten verbrachte, Dämonen getötet hatte und amourösen Abenteuern mit Frauen nicht abgeneigt war.

Einst hatte er wilden Sex mit einer Alten, weil Er dachte es sei Radha. Aus diesem Zusammensein hatte Er einen Sohn, dem Er das Stehlen lehrte und wie man Tunnel baut.

Yama, der Herr des Todes, nannte Ihn ein schlechtes Beispiel. Für Shakuni war Er ein Unhold, der für nichts bestraft wurde. Shiva wurde zur Verantwortung gezogen, weil Er aus Versehen einen Bullen getötet hatte.

Duryodhana mochte Ihn nicht, es störte ihn, dass Krishna sich in die Angelegenheiten der Thronfolge einmischte. Das stand Ihm nicht zu, es war eine reine Familienangelegenheit.

Er wollte sein Königreich nicht teilen. Sahadeva, Pandus Sohn, hätte er die Hälfte gegeben. All die anderen waren Kinder der Götter, hatten nichts mit der Familie zu tun.

Später änderte er seine Meinung, weil er Sahadeva ebenfalls als einen Sohn eines Gottes betrachtete. In Saralas Erzählung sind beide Sichtweisen möglich.

Während des Krieges mussten die Kauravas erkennen, dass Krishna alles tun würde, um den Sieg der Pandavas zu sichern. So verurteilte Er die Kauravas für den Tod Abhimanyus, sah den Pandavas jedoch manche Tat nach. Er versprach zu Anfang des Krieges, nicht in den Kampf einzugreifen, doch am sechsten Tag vernichtete Er den Pfeil Bhishmas, der auf Arjuna gerichtet war.

Sarala beschreibt Krishna als einen normalen Menschen, der, als Er erfährt, dass Er die Welt in Bälde verlassen werde traurig wird. Vishnu, sein Ursprung, rief Ihn zu Sich zurück. Vishnu war ungehalten, Krishna war länger auf Erden geblieben als notwendig. Krishna weinte. Er hatte viele Frauen und Enkel an denen er hing, den Gedanken, sie verlassen zu müssen konnte Er nicht ertragen. Er hatte sich in den Fallstricken der Anhaftung, Moha, verfangen.

Krishna war anders als die anderen Avatare. Vergleiche zu Rama gibt es viele in Saralas Mahabharata. Rama war die Verkörperung der Tugend. Rama war vollkommen und setzte damit den Maßstab, wie ein Avatar Vishnus zu sein hat.

Krishna war davon weit entfernt. Seine göttliche Herrlichkeit und Seine menschlichen Verhaltensweisen waren im Widerspruch. Krishna war ein Rätsel.

Niemals erklärte Er Sein Verhalten. Und wenn Er es tat, dann war es selten überzeugend. Es intervenierte auch niemand.

Als Gandhari Ihn fragte, warum Er den Krieg, in dem ihre Söhne fielen, nicht verhindert habe meinte Er, Er habe die Kauravas damit bestraft, weil sie Ihn gedemütigt hätten, als Er sie einst als Yudhishtiras Gesandter aufgesucht habe. Jeder weiß, es war umgekehrt, Er suchte die Kauravas auf, damit der Krieg unausweichlich wurde.

Ebenso führe Er Durdasa mit einer List in den Tod und erklärte, Er wollte sicherstellen, dass nichts mehr vom Feind übrig bleibe in Yudhishtiras Reich. Durdasa konnte nicht aufgrund einer Handlung als Feind bezeichnet werden, er war lediglich ein Kaurava. (Die Geschichte lesen Sie unter ‚Helden‘.)

Duryodhana traute Krishna nicht, sah Ihn aber nicht als seinen Feind. Er ehrte Ihn als Avatar Vishnus.

Es war Duryodhana, der sagte, dass der Kurukshetra Krieg rechtens war durch Vishnus Anwesenheit auf dem Schlachtfeld. Doch als er merkte, dass Er ihn hinterging wuchs in ihm die Missachtung.

Krishna provozierte ihn, indem er sein Königreich mit Babarapuri verglich, wo Unmoral (Adharma) Moral (Dharma) und Moral Unmoral war, und prophezeite, dass sein Reich ebenso vernichtet würde wie Babarapuri. (Lesen Sie dazu ‚Kokua‘.)

In solchen Momenten, als Krishna Sich so menschlich verhielt, brachte Er Duryodhana gegen Sich auf. Er kannte die Macht des Avatars, dennoch griff er Ihn mehr als einmal an.

Das erste Mal, als Krishna sich vor allen in fünf Seiner Avatare zeigte, als Fisch, Schildkröte, Eber, Zwerg und Mannlöwe. Bei Letzterem flohen die Kauravas.

Vyasa wunderte sich, welches Karma die Kauravas wohl hatten um die fünf Avatare schauen zu dürfen. Was den mächtigsten Weisen nach Jahrtausende langer Askese nicht möglich war gelang den Kauravas aufgrund ihrer Feindschaft.

Im Sarala Mahabharata ist Feindschaft eine Form der Bhakti. Feindschaft entsteht aus Hass. Wenn der Hass die Oberhand gewinnt, wird das Bewusstsein vom Objekt des Hasses erfüllt.

Das Bewusstsein derer, die Krishna hassen sind ‚voll Krishna‘, Krishnamaya. Diese Form der Bhakti wird als Virodha Bhakti bezeichnet, eine ‚negative Hingabe‘, sie zieht die Aufmerksamkeit in Richtung Feindseligkeit.

Hingabe an Gott und Hass auf Gott sind zwei Seiten derselben Münze. Das Ergebnis beider Formen der Bhakti ist dasselbe.

In Saralas Mahabharata wird Duryodhanas Haltung gegenüber Krishna meist vom Ihm provoziert, indem Er ihn ungerecht behandelt, was zu der negativen Hingabe führt.

Zwei weitere Charaktere, die diese Form der Hingabe zeigen sind Shishupala und Jarasandha. Krishnas Cousin, Shishupala, hasste Ihn. Krishna heiratete gegen seinen Willen Rukmini, seine Schwester, was ihn entehrte.

Bei Yudhishtiras Feueropfer erhielt Krishna den Ehrenplatz, Shishupala verhöhnte Krishna, Er verdiene diese Ehre nicht. Bhishma war außer sich und wollte ihn angreifen. Doch Krishna hielt ihn zurück, er hatte Shishupalas Mutter versprochen, ihrem Sohn einhundert Beleidigungen zuzugestehen. Als das Limit überschritten war enthauptete Krishna ihn mit Seinem Diskus (Sudarshana Chakra).

Jarasandhas Feind wurde Krishna, als dieser Kamsa, seinen Schwager, tötete. Jarasandha griff Mathura so oft an, dass Krishna Dwaraka erbaute und dorthin zog.

Als Brahmanen verkleidet machte sich Krishna mit Arjuna und Bhima auf, um ihn zu vernichten.

Jarasandha wählte Bhima. Als er merkte, gegen ihn nicht gewinnen zu können und sein Ende nahe war dachte er leidenschaftlich an Krishna, klagend, dass nicht Er ihn töten würde, sondern ein anderer. Immer wieder hatte er ihn gedemütigt und angegriffen in der Hoffnung Er würde ihn mit Sudarshana Chakra töten. Wie konnte Krishna so unbarmherzig zu ihm sein. In diesem Moment war Jarasandha in Krishnamaya.

Shishupala und Jarasandha waren extrem feindselig gegenüber Krishna.

Waren sie deshalb Virodha Bhaktas?

Im Fall von Jarasandha ist es keine Frage. Sein Hass auf Krishna war nicht echt, echt war seine Hingabe und der Wunsch nach Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod.

Shishupalas Feindschaft und Verachtung waren nicht vorsätzlich. Mit dem Hass auf Krishna zog Krishna in sein Bewusstsein ein. Als er starb ging er in Krishna ein. Barbarikas (der Sohn Hidimbis und Bhimas) Essenz nahm Krishna in Sich auf. Nichts dergleichen geschah mit Jarasandha. Zu sterben, ohne die Gedanken auf Krishna gerichtet zu haben, ist sinnlos in Saralas Mahabharata. (Über Barbarika lesen Sie unter ‚Helden des Mahabharatas‘.)

Es war den Menschen nicht unbekannt, dass Krishna Vishnus Avatar war und Befreiung schenken konnte. Als Er vom Palast der Kauravas zurückkehrte traf Er Duryodhanas Sohn, Lakshmana Kumara, und gewährte ihm einen Wunsch. Der Junge bat darum, er möge durch Krishnas Sudarshana Chakra im Kurukshetra Krieg enthauptet werden. Doch Krishna kämpfte nicht im Krieg und so wurde der Wunsch nicht erfüllt. Wer ihn tötete wird nicht erzählt.

Kurz vor dem Beginn des Krieges sagte Bhurishravas ganz ehrlich zu Duryodhana, dass er und viele andere nicht in den Krieg zogen, um zu gewinnen, sondern um von Krishna getötet zu werden und im Angesicht Seiner Befreiung zu erlangen.

Ein Waldbewohner bat Krishna ebenfalls, Er möge ihn mit Sudarshana Chakra enthaupten. Er war im Ramayana Vali gewesen, doch Rama tötete ihn nicht mit Sudarshana Chakra, deshalb konnte er nicht Befreiung erlangen - nur Sudarshana Chakra konnte die Karmischen Bindungen trennen.

Als Duryodhana versuchte, Krishna gefangenzunehmen, nahm Krishna Seine furchterregende Gestalt an. Die Kurus flohen. Nur Bhima kam voll Hingabe und bat Krishna darum, ihn zu enthaupten. Weitere große Krieger folgten seinem Beispiel.

Krishna nahm wieder Seine freundliche Gestalt an und erklärte ihnen, dass sie Ihn nicht angegriffen hätten, sie nicht im Krieg seien und sie Ihm nichts angetan hätten. Er könne sie nicht töten.

Vidura, Sanjaya, die Alten des Kuru Klans, die Pandavas, die Kauravas, die Frauen, Dhritarashtra, Kripa, Drona und sein Sohn Ashwatthaman waren Krishna gegenüber stets ehrerbietig. Doch vergaßen sie im täglichen Leben oftmals wer Er wirklich war und behandelten Ihn wie einen Menschen, wie einen Ihresgleichen. Sie bemitleideten Ihn, beleidigten Ihn und Gandhari verfluchte Ihn sogar. Allein Sahadeva, der Vergangenheit und Zukunft und damit Krishnas kosmischen Auftrag kannte, diente Ihm stets und unterstützte Ihn dabei.

Shakuni handelt in Saralas Erzählung ebenso. Außer Vidura, Sanjaya und Sahadeva wusste niemand von seiner bedingungslosen Hingabe. Seine Verunglimpfung Krishnas war nur ein Spiel, um Duryodhana zu überzeugen, gegen die Pandavas kämpfen zu müssen. Der Konsequenz war er sich wohl bewusst. Er musste tun was er tat. Er war nicht frei. Er tat was seine Verwandten von ihm forderten. Er musste ihren Tod rächen. Dhristadyumna wurde geboren, um Drona zu töten, Shakuni wurde nicht als Vernichter der Kauravas geboren, er wurde dazu gemacht.

In der Nacht vor dem Kurukshetra Krieg, trafen sich Krishna und Shakuni im Geheimen. Krishna fragte Shakuni, ob es einen Krieg geben solle. Shakuni meinte, was immer Er wünsche würde geschehen. Er würde Ihn in allem unterstützen, würde alles tun was Er fordere. Wenn Er nicht wolle fände morgen kein Krieg statt. Er solle jedoch Seinen Auftrag als Avatar Vishnus nicht vergessen. Shakuni war Sein ewiger Diener, er sehnte sich nicht nach Befreiung.

Bezeichnenderweise suchten in Saralas Mahabharata nicht viele Befreiung durch Krishna. Die meisten wünschten Weltliches von Ihm. Die Pandavas und die Kauravas wollten, dass Er auf ihrer Seite im Krieg kämpfe. Draupadi wollte, dass er Ashwatthaman töte, weil er ihre Kinder getötet hatte. Die Pandavas wollten, dass das Kind Uttaras (Parikshit) lebend geboren werde.

Drona, Vidura, Sanjaya, Yudhishtira, Karna, keiner bat Ihn um Befreiung, auch Barbarika nicht, Krishna tat es aus irgendwelchen Gründen. Sarala schreibt nichts dazu.

Vielleicht waren sie alle sicher, dass das Zusammensein mit dem Avatar, ihre Freundschaft mit Ihm, sie zur Befreiung führen würde. Draupadi, Arjuna, Vidura, Sahadeva boten Ihm stets ihre Hilfe an.

Krishnas Lehrer, Sandipani, bat Krishna, seine toten Söhne wieder zum Leben zu erwecken. Nachdem dies geschehen war fragte er sich, warum er nicht um Befreiung gebeten hatte.

So erlangen nicht alle, die Krishna um Befreiung baten, Befreiung, andere baten nicht darum und erhielten sie. Krishna gewährte sie nur dem, den Er für würdig erachtete. Nach welcher Logik Er handelte werden wir nie erfahren.

Vishnu kann man nicht durch Hingabe sich zum Freund machen und man kann Ihn sich durch Verachtung nicht zum Feind machen.

Gandhari, die ihre hundert Söhne verloren hatte machte nicht Yudhishtira oder Bhima dafür verantwortlich, sondern Krishna. Der Krieg fand statt, weil Er es so wollte. Sie verfluchte Ihn,

dem sie stets gehuldt hatte, auch Sein Klan möge ausgelöscht werden. (Lesen Sie dazu auf meiner Krishna Seite ‚Krishnas Familie > Samba‘.)

Krishna nahm den Fluch an. Gebet oder Fluch waren für Ihn eins. Kunti hatte getan was zu tun war, die Götter erwarteten Ihn zurück in Seinem Reich.

Navadha Bhakti oder Virodha Bhakti, Hingabe oder Hass.

Navadha Bhakta oder Virodha Bhakti Freund oder Feind - alle waren Seine Bhaktas.